Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 146. Sonnabend, den 25. Juni 1892.

Tagesschau.

Die neueste Hiobspost aus Deutsch-Ostafrika wird jetzt auch von dem Generalgouverneur v. Soden bestätigt. Derselbe telegraphirt: „Unteroffizier Bartel, welcher selbst verwundet ist, und Lazarethgehilfe Wiest melden, daß am 10. Juni ein Gefecht bei Moschi mit Mandaras Sohn, Meli, stattgefunden hat, wobei Herr v. Bülow, Lieutenant Wolfrum und 20 Sudanesen gefallen sind. Die Unteroffiziere Mutzer und Wittstock halten mit 64 Mann die Kilimandscharostation. Die von hier (Dar-es-Salaam) abgesandten 180 Mann Verstärkung sind in Tanga angekommen und von dort sofort ins Innere dirigirt worden." Der in der Depesche genannte Sohn Mandaras, Meli, ein noch sehr junger Mann, ist seinem Vater, nach dessen im vergangenen Jahre erfolgten Tode, in der Herrschaft gefolgt und wurde von der kaiserlichen Verwaltung anerkannt. Der in dem Gefecht gefallene Kompagnieführer der Schutztruppe, Freiherr v. Bülow, geboren am 24. Juni 1864 in Smyrna, weilte schon seit 1885 in Ostafrika und trat bei der Bildung der Schutztruppe durch Major v. Wißmann in dieselbe ein; früher gehörte er als Sekondelieutenant dem Königin Augusta Garde-Grenadierregiment an. Lieutenant Wilhelm Wolfrum, geboren am 29. Juni 1866 trat als Sekondlieutenant im 1. königl. bayerischen Fußartillerieregiment im Frühjahr 1890 in die Schutztruppe ein.

Die Abreise des Königs und der Königin von Italien, die für Donnerstag Abend iu Aussicht genommen war, erfolgt erst heute, Freitag. Das Königspaar wird sich sodann zunächst nach Strehlen bei Dresden begeben, um dem Könige von Sachsen einen Besuch abzustatten. Der italienische Minister des Aeußeren, Brin, ist vom Kaiser durch die Verleihung der Brillanten zum Großkreuz des Rothen Adlerordens ausgezeichnet worden. — Am Donnerstag Vormittag unternahm der Kaiser einen Spazierritt in die Umgegend von Potsdam. Im Neuen Palais nahm der Monarch alsdann den Vortrag des Chefs des Marinekabinets, Kapitäns z. S. Frhrn. von Senden-Bibran, entgegen. Mittags unternahmen die kaiserl. Majestäten mit dem italienischen Königspaar von der Matrosenstation aus auf der kaiserlichen Yacht „Alexandra" einen Ausflug zu Wasser nach der Pfaueninsel, dem zuvor eine Rundtour durch die Havelseen vorangegangen war, woselbst Tafel stattfand. Nachmittags wurde die Rückfahrt von der Pfaueninsel angetreten. Die Havel war von festlich geschmückten Privatdampfern und Booten belebt. Die Majestäten wurden bei der Ankunft auf der Matrosenstation und bei der Abfahrt von der Menge enthusiastisch begrüßt. Am Abend fand bei dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Leopold auf Jagdschloß Glienecke ein Diner statt. Nach der Rückkehr zum Neuen Palais war bei den kaiserl. Majestäten ein größeres Konzert, wozu etwa 300 Einladungen ergangen waren. — Heute, Freitag Abend, gedenkt der Kaiser von der Wildparkstation aus seine Reise nach Kiel anzutreten und am 29. Abends von dort die Nordlandsfahrt anzutreten.

Zur Verlobung der Prinzessin Margarethe, der jüngsten Schwester des Kaisers, mit dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen wird geschrieben: Man wußte selbst in den Kreisen der königlichen Familie nichts von einer Annäherung der beiden hohen Verlobten. Prinz Friedrich Karl von Hessen, der à la suite des 1. Garde-Dragonerregiments steht, hatte nicht mehr und nicht weniger Gelegenheit, in Berlin sich der Schwester des Kaisers zu nahen, wie jeder andere Prinz von Geblüt, aber davon war selbst für kundige Frauenaugen nichts zu bemerken. Das Ereigniß der näheren Bekanntschaft, der die Verlobung gefolgt, vollzog sich in aller Stille im Schloße von Homburg v. d. Höhe. Dort hatte der Prinz von Frankfurt a. M. aus, wo er sich zum Besuche seiner dort wohnenden Mutter, der Landgräfin von Hessen, aufhielt, Gelegenheit, im intimen Familienkreise der Kaiserin Friedrich zu verkehren. Dem größeren Publikum war die Persönlichkeit des jungen Mannes wenig bekannt geworden, und darum konnte man sich auch keine Veranlassung denken, daß der Kaiser vor der Parade in Potsdam einen jungen, schlanken Offizier in der Uniform des 1. Garde-Dragonerregiments an sich heranrief, umarmte und küßte.

Vom Fürsten Bismarck. Am Mittwoch Abend, es war schon gegen ½11 Uhr, erschien Fürst Bismarck mit der Fürstin in der Wiener Theater-Ausstellung. Unter der Führung der Gräfin Hoyos begab sich der Fürst zunächst nach Alt-Wien zu den Schrammeln, wo sich ihm ein Bild Wiener Volkslebens bot. Sobald der Fürst erkannt war, wurde er vom Publikum stürmisch begrüßt. Dem Fürsten gefielen die Vorträge der Wiener Liedersänger ganz ausnehmend. Dann fuhr er in die im Ausstellungsrayon befindliche Münchener Bierhalle; auch hier wurde er vom Publikum mit Hochrufen empfangen. Dem Ausstellungs-Direktor gegenüber äußerte er seine Freude über den Aufenthalt in Wien: „Ich fühle mich in Wien wohl," äußerte er, „sehr wohl. Mir scheint, daß Wien eine glückliche Stadt ist, glücklicher als viele anderen Städte!" Als Fürst Bismarck und seine Begleitung sich zum Aufbruch rüsteten, rief ein Herr mit lauter Stimme: „Ein Hoch dem großen Manne des Jahrhunderts!" Jubelnde Hochrufe folgten. Der Fürst dankte wiederholt für die Ovationen und wendete sich dann ans Publikum mit folgenden Worten: „Ich danke Ihnen herzlich für die überaus freundliche Begrüßung. Da mich nun auch verwandschaftliche Beziehungen an Wien knüpfen und ich auch sonst ein freier, unabhängiger Mann bin, hoffe ich in die Lage zu kommen, das gastfreundliche Wien öfter zu besuchen." Nach dieser Ansprache brach neuer Jubel aus und unter fortwährenden stürmischen Hochrufen verließ der Fürst um Mitternacht die Ausstellung. Fürst Bismarck hat jetzt Wien wieder verlassen und sich nach München begeben, wo er festlich empfangen wurde. In München gedenkt der Fürst bis Sonntag zu verweilen. Am Freitag Abend bringen die Studenten ihren Fackelzug, während der große Festzug am Sonnabend Abend erst stattfinden wird. Der Münchener Magistrat hat den Fürsten Bismarck zum Besuche des Rathhauses eingeladen. Der Repräsentationssaal und die Rathstrinkstube sind dekorirt und das goldene Stadtbuch liegt zur Einzeichnung auf. — Eine Absicht, beim Kaiser Franz Joseph eine Audienz nachzusuchen, hat Fürst Bismarck nicht zu erkennen gegeben.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser wird bereits am 27. Juli in Wilhelmshaven eintreffen und am 30. Juli seine Reise nach England antreten.

König Humbert besuchte gestern Nachmittag 5½ Uhr den Reichskanzler Grafen Caprivi. Graf Waldersee begleitete den König.

Da das Abgeordnetenhaus gestern Nachmittag noch einmal wegen des Kleinbahnen-Gesetzes zusammentreten muß, erfolgte der Schluß des Landtages erst Nachmittag 3 Uhr.

Vom Ministerium für Landwirthschaft ist eine Erhebung über die Erndteaussichten angeordnet worden. Die bezüglichen Berichte müssen bis zum 25. Juli eingereicht sein.

Die „Nordd. Allg. Ztg." bestätigt die Nachricht, daß bei den am Dienstag stattgehabten Unterredungen zwischen dem italienischen Minister des Auswärtigen Brin, dem Reichskanzler Grafen Caprivi und dem Staatssekretair Freiherr von Marschall alle wichtigeren europäischen Fragen berührt worden seien und sich volle Uebereinstimmung in der Beurtheilung der politischen Verhältnisse ergeben habe. Herr Brin habe allerseits einen höchst sympathischen Eindruck hinterlassen

Die bereits erwähnte Anwesenheit des Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rathes im Reichsamte des Innern von Huber und des Geheimen Regierungsraths Köhn in Wien bezieht sich gleichzeitig auch auf Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Deutschen Reich und Serbien, welche auf Grund der zwischen dem letzteren Lande und Oesterreich-Ungarn nahezu zum Abschlusse gebrachten Vertrags-Verhandlungen erfolgen.

Während des Einzuges des Königs von Italien in Berlin hatte die russische Botschaft unter den Linden keinerlei Schmuck angelegt, und nicht einmal geflaggt. Die französische Botschaft am Pariser Platz wies eine Fahne auf.

Bei der Berliner Zentral-Postanstalt befand sich kürzlich unter den eingelaufenen Depeschen auch ein Telegramm aus Grünberg in Schlesien, in dem angezeigt wurde, daß dem Kaufmann G., der in einem hiesigen Gasthofe wohne, tausend Mark ausbezahlt werden sollten. Die Postanweisungen hierzu würden umgehend nachfolgen. Der mit der Auszahlung beauftragte Postbeamte begab sich nach dem Gasthofe und erkundigte sich beim Pförtner nach dem Adressaten. Dieser wies den Beamten nach dem Zimmer 23 und deutete an, daß G. sehr krank sei. Hier fand denn auch der Beamte einen jungen Mann, der gleich auf den Postbeamten mit dem Rufe losstürzte: „Hat mein Alter in Grünberg zwei tausend Mark gesandt?" Der Beamte erwiderte, daß es nur tausend Mark seien, die er auszuzahlen habe. „Na, dann werden die andern tausend wohl noch nachkommen," fügte der junge Mann gleichgiltig hinzu. Der Beamte, durch dieses Auftreten sicher gemacht, zahlte den Betrag aus, und kurze Zeit darauf verließ auch der junge Mann den Gasthof mit dem Bemerken, daß er sich zu einem Arzt begeben wolle, kehrte aber nicht wieder zurück. Bald aber stellte es sich heraus, daß

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

Nachdruck verboten.

(84. Fortsetzung.)

Der Kaufherr war auf den Armstuhl, vor dem er stand, niedergesunken; er starrte zu Jertha hinüber, welche, eine wortlose Zeugin dieser Unterredung, in ihrem Sessel lehnte: geisterhaft hob ihr bleiches Gesicht von dem dunkelrothen Plüsch der hohen Rücklehne sich ab.

„Was beabsichtigen Sie jetzt zu thun?" fragte er mit heiserer Stimme nach einer Pause.

„Zuerst werde ich mich zurückverfügen nach dorthin, woher ich gekommen bin, nach jenem Hause der U - straße, aus welchem Ihr Fräulein Tochter zu erretten mir vergönnt war. Obgleich ich auch diese Fäden klar vor mir sehe, muß ich dennoch vor allem Personalien feststellen, denn nur Thatsachen beweisen!"

Der Großhandelsherr schüttelte den Kopf, aber nicht energisch, sondern nur noch gleichsam verständnißlos.

„Ich kann mich in den Gedanken nicht hineinfinden," sprach er dumpf. „Es ist mir zu unglaublich, aber dieser heutige Fall drängt mir allerdings die Ueberzeugung auf, daß irgend etwas im Spiele sein muß, wenn überall dieser heutige Fall mit der traurigen Affaire, aus der Ihre Nachforschung resultiert, in einer thatsächlichen Verbindung steht. Das beweist vor der Hand noch nichts. Aber ich will Ihren Eifer nicht herabdrücken. Der Umstand, daß Sie trotz meiner Abweisung an der Verfolgung des Falles festhielten, hat zwei Seiten: entweder Sie hielten an einer einmal gefaßten fixen Idee fest und wollten nicht davon ablassen, oder — es ist thatsächlich etwas an der Sache. Der letzte Fall ist mir so ungeheuerlich, daß Sie mich nach wie vor demselben ungläubig gegenüber sehen. Das aber sage ich Ihnen: täuschen Sie sich nicht, — und wenn Sie der geübteste Detektiv sind, so ist Täuschung doch nimmer ausgeschlossen, — aber täuschen Sie sich nicht, sondern entdecken Sie Thatsachen, welche Ihre Behauptungen beweisen, so daß — wie Sie angeben — Schuldige zur Rechenschaft gezogen werden können, — dann — mein Wort darauf! — ein fürstliches Vermögen soll Ihr eigen sein!"

Roderich Falb hatte ihn ausreden lassen; ein feines Lächeln ließ seine äußerst charakteristischen Züge förmlich geistvoll erscheinen.

„Herr Volkheim," sprach er mit jener Würde, die mit Gold sich nicht erkaufen läßt, „es giebt Dinge, welche allen Reichthümern der Welt nicht gleich kommen. Ich habe meinen Ehrgeiz und wenn ich mein Ziel erreiche, welches ich zu erreichen hoffe, so will ich nichts als das, was mir gebührt; — mein höchster Lohn besteht in dem Bewußtsein, der Menschheit einen Dienst geleistet zu haben, indem ich sie von Elementen befreite, welche ihr nur zur Schmach gereichen. Der Lohn ist in jedem einzelnen Fall, in dem Erfolg, welcher unsern schwierigen, so höchst ungerecht mißachteten Beruf krönt, der unbezahlbar höchste, der uns werden kann. Herr Volkheim, Sie werden von mir hören. Ich habe die Ehre, mich Ihnen zu empfehlen!"

Der so geldstolze Mann hatte sich unwillkürlich erhoben; er erwiderte sogar, wenn auch nur leicht, instinktiv die Verbeugung des sich Verabschiedenden.

Dumpf schloß sich die Thür hinter dem sich Entfernenden. Vater und Tochter waren allein.

Eine lautlose Stille herrschte in dem Raume; der Großhandelsherr sank auf seinen Sessel zurück; starr sah er vor sich hin.

Es sollte möglich denkbar sein! Wirklich, wirklich ein Verbrechen in seinem Hause!

Der Gedanke jagte eine ganze Schaar der entsetzlichsten Vorstellungen durch sein Hirn, daß seine Pulse flogen und er alles vergaß, — selbst die Anwesenheit der Tochter, welche nach sehr langer Trennung in das Vaterhaus wieder zurückgekehrt war.

Eine Bewegung der in ihrem Sessel gleichsam Zusammengesunkenen brachte ihn zu dem Bewußtsein ihrer Anwesenheit zurück. Zugleich schreckte er zusammen. Unten ward die Hausthür, gleich darauf der Schlag des vor dem Hause haltenden Wagens geschlossen, derselbe rollte davon.

Jetzt erst! Er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. Es mußte doch sicher schon zehn Minuten her sein, daß der Kriminalbeamte gegangen war, oder täuschte er sich?

Jertha richtete sich auf. Mit großweiten Augen starrte sie hinüber zu ihrem Vater.

„Vater!" Wie ein Schrei entrang sich ihr das Wort.

Sein Blick bohrte sich in den ihren.

„Was wäre geworden, wenn dieses heut Abend nicht gekommen wäre?" stieß er aus.

Ihr versagte offenbar die Kraft, ihm zu antworten; zitternd umklammerten ihre Finger die Seitenlehnen des Sessels.

„Siehst Du nicht, daß ich warte?" fuhr er rauh fort. „Hast Du nach all diesem nicht einmal eine Erklärung für Dein beispielloses Handeln?"

Sein Ton scheuchte sie auf wie Peitschenhiebe.

„Vater", sprach sie und ihre Augen leuchteten, „Du weißt nur zu wohl, weßhalb ich Dein Haus verlassen habe —"

der Empfänger des Geldes ein Schwindler schlimmster Art sei. Als die hiesige Postbehörde von der Auftrag gebenden Postanstalt in Grünberg die noch immer nicht eingelaufenen Anweisungen schließlich einforderte, ging von Grünberg der Bescheid ein, daß von dort aus zur Auszahlung des Betrages von tausend Mark kein Auftrag ergangen sei. Die Postbehörde nimmt nun an, daß zwei Unterbeamte die Hand mit im Spiele haben, der eine, der die Depesche mit der Anweisung unter die anderen geschmuggelt, und der andere, der sich für den Adressaten ausgegeben hat. Bis jetzt ist es aber noch nicht gelungen, der Schwindler habhaft zu werden.

München, 23. Juni. Fürst Bismarck trifft in der kommenden Nacht hier ein.

Mainz, 23. Juni. Der zu drei Monaten Festungshaft verurtheilte Lieutenant von Lucius wird aus dem Militärdienst ausscheiden und nach Dresden übersiedeln.

Frankfurt a. M., 23. Juni. Der bekannte Landrichter Liebmann ist in gleicher Eigenschaft nach Hagen—Westfalen versetzt.

Große Kaiserparade über das württembergische Armeecorps wird am 20. September bei Ludwigsburg stattfinden. In den nächsten Tagen folgen dann die Manöver.

Parlamentsbericht.

Preußisches Herrenhaus.

Sitzung vom 23. Juni.

2 Uhr. Auf der Tagesordnung stehen: geschäftliche Mittheilungen.

Der Präsident giebt die Geschäftsübersicht über die abgelaufene Session und dabei seinem Bedauern Ausdruck, daß dem Herrenhause so wenig Vorlagen zuerst von der Regierung zugewiesen würden.

Graf Schlieffen spricht dem Präsidenten den Dank des Hauses aus für die allezeit unparteiische, umsichtige und gerechte Geschäftsleitung.

Der Präsident dankt dem Hause für die Anerkennung und bezieht dieselbe auch auf die Vicepräsidenten und Schriftführer.

Mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestat den Kaiser und König schließt die Sitzung.

Preußischer Landtag.

Gemeinsame Sitzung beider Häuser des Preuß. Landtages.

3 Uhr. Die Mitglieder des Herrenhauses und Abgeordnetenhauses traten im Sitzungssaale zur Schlußsitzung zusammen.

Den Vorsitz führte der Präsident des Herrenhauses, Herzog von Ratibor; am Ministertische: Ministerpräsident Graf Eulenburg und sämmtliche Minister.

Der Ministerpräsident verliest die Kaiserliche Kabinetsordre, durch welche der Landtag der Monarchie geschlossen wird.

Mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König trennen sich die Abgeordneten.

Ausland.

Belgien.

Brüssel, 22. Juni. Der Kriegsminister beruft die Reserven der Infanterie aus den Jahrgängen 1885 bis 1887 zu Uebungen mit dem neuen Gewehr Modell 1889 ein.

Frankreich.

Einem Berichte aus Montbrison zufolge, erklärte Ravachol während seiner Vernehmung, daß er, nachdem er sein Leben für die Anarchie aufs Spiel gesetzt, sich nur noch im Interesse dieser Partei vertheidige, in der Hoffnung, daß ihn dieselbe rächen werde. Ein Geschworener, welcher sich während der Pause aus Angst entfernt hatte, mußte nach längerer Verzögerung durch Gerichtsdiener zurückgeholt werden. Die Stadt ist aus Furcht vor Attentaten wie ausgestorben.

Italien.

Rom, 23. Juni. Der Minister des Innern Giolitti benachrichtigt den Vatican, daß er den Redakteur des Witzblattes Falchello wegen gröblicher Beschimpfung des Papstes durch eine Karrikatur strafgerichtlich verfolgen lassen werde.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juni. In seinem Toast bei der Hochzeitstafel hob Fürst Bismarck hervor, er sei der Sympathie zu Oesterreich-Ungarn bis zu diesem Augenblick treu geblieben und werde ihr immer treu bleiben, weil sie der natürliche Ausdruck eines Herzensbündnisses in Deutschland sei. Der Trinkspruch schließt mit einem Hoch auf die Angehörigen des österreich-ungarischen Staates

Wien, 23. Juni. Auf Wunsch des Fürsten Bismarck veröffentlicht die „N. Fr. Pr." folgende Danksagung: Bei Anlaß der Verheirathung unseres Sohnes, sind meiner Frau und mir eine so große Zahl von Glückwünschen zugegangen, daß eine einzelne Beantwortung derselben auf der Reise unmöglich ist. Ich bitte Alle, welche uns von hier und aus der Ferne durch wohlwollende Begrüßung geehrt haben, für ihre liebenswürdige Theilnahme unseren Dank auf diesem Wege freundlich entgegen zu nehmen.

Budapest, 23. Juni. Nach hier eingetroffenen Berichten stehen die Saaten in Bacska, Becse, Zenta und Spivacz sehr gut, auf der Bescherecker und Ficzalnczer Strecke gut und längs der Banater Bahnstrecke unter mittel, dagegen in Oroshaza, Mözeberény und Kasarhely unbefriedigend. Im Allgemeinen ist viel Lagerfrucht und Brand.

Rußland.

Petersburg, 23. Juni. Nach den letzten offiziellen Berichten erhöht sich die Zahl der Gouvernements, welche in diesem Jahre eine gute Erndte erwarten auf, 40. Ungünstig bleibt der Stand in Pultava, Woronesch, Charkow, Jekaterinoslaw, Cherson, Astrachan, Podolien, Bessarabien, Tauris. In Tschernigow, Kurski, dem Gebiet der donischen Kosaken und dem Kaukasus wird eine glänzende Erndte erwartet. In Transleitanien haben die Heuschrecken das Getreide vollständig vernichtet. — Die Gefahr der Einschleppung der Cholera scheint zu wachsen. Aus Usun Ada an der transkaspischen Bahn trafen Meldungen über mehrere Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange ein. Es wurde ein Militärkordon gezogen.

Warschau, 23 Juni. Aus Kowno wird gemeldet, daß auf speziell aus Petersburg ergangene Weisung die dortige Maschinenfabrik von Schmidt demnächst sämmtliche bei ihr angestellten deutschen Arbeiter entlassen müsse.

Spanien.

Madrid, 22. Juni. Aus Tanger wird gemeldet, daß die Lage daselbst sehr gespannt sei. Tanger ist bedroht, weil es wehrlos sein würde, wenn die Truppen des Sultans durch die mächtigen fanatischen Rebellen geschlagen werden würden.

Madrid, 23. Juni. Spanische Kriegsschiffe sind in Tanger eingetroffen, ein englisches Geschwader ist zu morgen und ein französisches zum Sonnabend signalisirt. Verstärkungen treffen fortwährend ein. Die Truppen des Sultans wagen nicht einen Angriff vor der Stadt, weil das Heer der Rebellen ihnen überlegen. An den Befestigungen der Stadt wird eifrig gearbeitet. Ein neues Fort, die Stadt und den Hafen beherrschend, wird mit großer Eile angelegt. — Briefe aus Madrid melden, daß der Telegraph nur die dringendsten Staatsdepeschen befördert. Die Verhandlungen mit den ausländischen Telegraphenbeamten sind, trotz der Demission des Telegraphendirektors resultatlos geblieben. In Andalusien sollen blutige Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und der Gendarmerie stattgefunden haben.

Barcelona, 23 Juni. Infolge zorellischer und karlistischer Agitationen macht sich eine neue Gährung bemerkbar. Alle Hauptpunkte der Stadt sind militärisch besetzt. In Regierungskreisen herrscht große Besorgniß. Wie ein Gerücht wissen will, haben in mehreren Städten der Provinz Emeuten stattgefunden.

Provinzial-Nachrichten.

— **Warlubien,** 22. Juni. Jetzt erst übersieht man den Schaden ganz, den das vorgestern niedergegangene Unwetter angerichtet hat. Stellenweise hat der Wassersturz mehr Schaden angerichtet als der Hagel. Die Wetterstation Warlubien zeigte im Zeitraum von $2^1/_2$ Stunden eine Wasserschicht von 5 Centimetern. Der Damm der neuen Chaussee Warlubien-Kommorsk ist auf zwei Stellen vom Wasser durchbrochen. An einer Stelle war ein Röhrendurchlaß angebracht. Das Wasser drängte bald, da die Röhren nicht genügend Wasser durchlassen konnten, gegen den Damm und verschüttete, den Sand vor sich hertreibend, die dahinter liegenden Gärten von armen Käthnern. Ein in der Strömung liegendes Haus füllte sich so schnell mit Wasser, daß die Kinder durch das Fenster sich retten mußten, während die Mutter beschäftigt war das Vieh zu entfernen. Das Wasser stieg in dem bedrohten Hause bis zu halber Fensterhöhe, sodaß die armen Leute bedeutenden Schaden an ihrem Inventar erlitten haben. Auch entfernter liegende Häuser sind vom Wasser arg geschädigt. Die Gemüsegärten sind stellenweise bis zu 2 Fuß Tiefe versandet. In Kommorsk haben die Fluthen des Wassers mehrere Brücken des Mühlenfließes weggeschwemmt und an der Mühle Kommorsk die Schleuse theilweise zerstört.

— **Flatow,** 21. Juni. Am vergangenen Sonntag 3 Uhr Nachmittags brach in Zakrzewo bei dem Besitzer Smelsz in einem Viehstalle Feuer aus, welches das ganze Gehöft und zwei benachbarte Bauernhöfe in Asche legte. Die Frau des Smelsz wollte einige Sachen retten, erlitt aber hierbei fürchterliche Brandwunden, an denen sie nun schwer darniederligt. Zwei werthvolle Pferde kamen in den Flammen um.

— **Marienwerder,** 22. Juni. (N. W. M.) Das furchtbare Unwetter vorgestern Abend hat namentlich in unserer Kreisbaumschule Verwüstungen angerichtet. Die wolkenbruchartigen Regengüsse hatten die tiefen Abzugsgräben in wenigen Minuten überfluthet, und es ergoß sich nun ein etwa 50 Meter breiter fußtiefer Strom über die Anlagen. Vernichtete Gewächse und hohe ausgedehnte Sandablagerungen sprechen nur zu deutlich von der Gewalt der Wassermassen. Nur durch angestrengteste Thätigkeit gelang es, die Wassermassen von den Fischteichen abzulenken und deren Durchbruch zu verhüten.

— **Bartenstein,** 22. Juni. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern durch unvorsichtiges Umgehen mit einer Schußwaffe. Ein hiesiger Factor besah mit einem Freunde ein geladenes Terzerol, welches dem letzteren gehörte. Die Waffe entlud sich hierbei, die Kugel traf ein Auge des Factors und blieb in der Augenhöhle stecken. Es ist keine Aussicht vorhanden, dem jungen Manne das Auge zu erhalten.

— **Danzig,** 23. Juni. Der Seconde-Lieutenant v. G., von einer der zur Zeit hier weilenden Pr. Stargarder Escadrons des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1, welcher in der Artillerie-Kaserne auf Hohe-Seigen einquartirt war, wurde heute früh in seiner Wohnung todt aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß der Tod durch eine Schußwunde verursacht ist, die, wie man annimmt, Herr v. G. sich selbst beigebracht hat. — Am 10. Juli wird der auf der hiesigen kaiserlichen Werft erbaute Kreuzer „Kaiseradler" in Dienst gestellt, um nach bestandener Probefahrt den seit einer Reihe von Jahren auf der westamerikanischen Station befindlichen Kreuzer „Habicht" abzulösen. Der „Habicht" dürfte nach seiner Rückkehr in die Heimath aus der Liste der Kriegsfahrzeuge gestrichen werden, da er seit seinem 1879 auf der Schichau'schen Werft erfolgten Stapellauf fast unausgesetzt im Dienst in außerheimischen Gewässern sich befunden hat. Kreuzer „Kaiseradler" hat ein Deplacement von 1460 Tonnen, 2800 Pferdekräfte, 10 Geschütze und 159 Mann Besatzung. (D. Z.)

— **Kreis Rössel,** 22. Juni. Demnächst soll an den Stationen Bergenthal und Bischdorf der Thorn-Insterburger Eisenbahn mit der Schüttung des zweiten Geleises begonnen werden, wozu über 100 Arbeiter angenommen worden sind.

— **Bromberg,** 22. Juni. Gestern machte einem Polizeibeamten ein Mann die Anzeige, daß er jemanden erstochen habe. Da das verwilderte Aussehen desselben — die stechenden, schwarzen Augen, das struppige, schwarze Haar und der wenig gepflegte schwarze Kinn- und Schnurrbart — eine solche Selbstanschuldigung nicht unwahrscheinlich sein ließen, so wurde der Mann festgenommen. Da er angab, das Messer, mit dem er den Mord ausführte, bei sich zu führen, so wurde ihm befohlen, dasselbe hervorzuholen. Der Selbstankläger holte nun, während ein Schmunzeln über sein Gesicht glitt, — eine Wurst hervor, mit dem Bemerken, daß er mit dieser gestochen habe. Der Mann wurde natürlich festgehalten, um festzustellen, ob man es nicht mit einem Geisteskranken zu thun habe. — Der von hier am Montag Morgen oder in der Nacht zu Montag aus dem hiesigen Militärgefängnisse entwichene Militär-Sträfling vom 140. Infanterieregiment, welcher, wie die Ostd. Presse mittheilte, zu einer 8 jährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden war, ist in dem Dorfe Fuchsschwanz ergriffen und hier wieder eingeliefert worden. Der Flüchtling war nur nothdürftig bekleidet und hatte daher einem Knechte in Fuchsschwanz einen Arbeiteranzug gestohlen. In diesem Anzuge wurde er anderen Tages entdeckt und wegen Diebstahls festgehalten. Schließlich stellte es sich heraus, daß man es mit dem entwichenen Militär-Sträflinge zu thun habe, worauf seine Ueberführung nach Bromberg erfolgte.

Locales.

Thorn, den 24 Juni 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juni. 25. 1464. Neuer Versuch zu Thorn den Frieden zwischen Polen und dem Orden unter Beitritt der Hansa-Abgeordneten zu vermitteln, der jedoch in Folge einer Beleidigung des Ordensmarschalls Heinrich Reuß von Plauen durch die polnischen Gesandten fehlschlug.

" 25. 1502. Kapitulation des Rathes mit dem Dr. med. Johannes von Bell als Stadtphysikus, dem auch die Revision der Apotheken übertragen wurde.

△ **Militärisches.** Sek.-Lieutnants Schultz von der Reserve des Inf.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, Schulz, Quiring, Kauffmann II. von der Reserve des Inf.-Regts Graf Dönhof (7. Ostpr.) Nr. 44, Degner von der Res. des Inf.-Regts. Nr. 128, Keil von der Inf. 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Dt. Eylau sind zu Premier-Lieutenants, Abramowski, Premier-Lieutenant von der Fuß-Artillerie 1. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Dt. Eylau zum Hauptmann befördert, Stendell, Sek.-Lieutenant von der Kavallerie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Konitz, Venske, Stock, Isaac, Sek.-Lieutenants von der Infanterie 2. Aufgebots des Landwehr-Bezirks Thorn ist der Abschied bewilligt.

—() **Das 11. Fuß-Artillerie-Regiment** hält in den Tagen vom 29. d. M. bis einschl. 2. Juli in dem Gelände zwischen den Forts V und VI eine kriegsmäßige Armirungsarbeit ab Es ist dies das Gelände, das für einen hier einzurichtenden Artillerie-Schießplatz in Aussicht genommen ist. Vom 29. d. M. müssen zur Uebung täglich 60 Gespanne gestellt werden. Das Regiment bezieht während der Dauer der Uebung in Podgorz und Umgegend Quartier. Der Uebungsplatz ist vor einigen Tagen durch mehrere vom Kriegsministerium entsendete Offiziere besichtigt worden.

— **Victoria-Theater.** Die gestrige Wiederholung der „Großstadtluft" fand vor einem zahlreicheren Publikum als bei der ersten Aufführung statt. Wenn wir den an uns heute ergangenen Zuschriften Folge geben wollten dann müßten wir die Reprise als noch besser und abgerundeter bezeichnen, als die Première. Wir begnügen uns damit unsre erste Recension als voll und ganz bestätigt zu constatiren; die Leistungen waren eben einfach vorzüglich. In der heutigen Vorstellung von „König Krause" werden wir Gelegenheit haben festzustellen, ob das Dir. Krummschmidt'sche Ensemble auf dem Gebiete des übersprudelnden Humors, in der Posse, gleich gutes wie im feinem Lustspiel leistet; wir glauben uns berechtigt es hoffen zu dürfen.

(!) **Die gestrige Soirée** des Herrn Dr. Czynski, deren Ertrag für die Kasse des Vaterländischen Frauen-Vereins bestimmt war, hatte einen gradezu verblüffenden Erfolg, wie wir der Wahrheit gemäß constatiren wollen. Auf ein einigermaßen ausführliches Referat müssen wir verzichten, weil keiner unserer Leser, welcher der Séance nicht beigewohnt hat, beim besten Willen geneigt sein würde, die anzuführende Facta für wahr und thatsächlich geschehen zu halten. Die Räume des „Museum" erwiesen sich, wie vorauszusehen war, als viel zu eng für die Hunderte, welche Einlaß begehrten und erzwangen, und „eingekeilt in qualvoll fürchterlicher Enge" folgte das Publikum athemlos den Experimenten des Wundermannes. Wenn es uns gelingen würde, den Willen des Herrn Dr. Czynski nun unsrerseits dahin zu beeinflussen, daß er in dem größten Saale Thorns mindestens noch eine Vorstellung giebt, dann sind wir überzeugt, daß der weite Kreis unsrer Leser uns für diese Suggestion dankbar sein wird.

„Bitte, keine Scene!" schnitt der Großhandelsherr ihr das Wort ab. „Daran bin ich nicht mehr gewöhnt und will es auch nicht wieder werden. Ich bedarf Deiner Antwort übrigens nicht mehr. Ich kann sie mir selber geben. Es ist übrigens wie eine Schicksalsfügung, daß Du heut Abend zurückkehren mußtest. Kurz vor Deiner Ankunft brachte mir die Abendpost einen Brief von meinem alten Freunde Siemann. Er fragt, wann Du aus Düsseldorf zurückkehren wirst. Sein Sohn Leonard brenne darauf, die ihm bestimmte Braut umarmen zu können."

Jertha war emporgeschnellt; wie siedende Lava durchrieselte es sie.

„Die ihm bestimmte Braut!" wiederholte sie. „Ich wüßte von keinem Verlöbniß mit Herrn Siemann. Ich werde ihn nicht heirathen, denn ich liebe ihn nicht!"

Der Großhandelsherr stand auf, mit Heftigkeit; ebenso schob er seinen Sessel zurück.

„Nach Deinem Willen habe ich Dich nicht gefragt!" sprach er mit nur mühsam unterdrücktem Zorn. „Gehe auf Dein Zimmer! Deine Rückkehr ist keine Freude für mich. Ich habe überhaupt keinerlei Freude bisher an meinen Kindern gehabt. Geh, — nicht zum zweitenmal wirst Du bei Nacht und Nebel das Vaterhaus verlassen, wie eine Ehrvergessene!"

„Vater!" schrie Jertha auf. Mit der Hand griff sie nach der Tischkante; ihre ganze Gestalt bebte wie im Fieber.

„Geh," wiederholte der starre Mann, „geh, — ich hasse Deinen Anblick, der mich daran erinnert, daß ich zum Lügner werden mußte der Welt gegenüber. Das laß Dir gesagt sein: ich habe über Dein Schicksal bestimmt, unwiderruflicher denn je, und wie ich es will, so wird es sich gestalten. Damit rechne! Und nun — geh, geh!"

Starr ruhte sein Blick auf ihr. Aller Muth verließ sie, und die Hände gegen die Brust gepreßt, wankte sie der Thür zu; kaum trugen ihre Füße sie.

„Halt!" hielt die gedämpfte aber scharfe Stimme des Vaters sie zurück. „Nicht so zeigst Du Dich der Dienerschaft! Hast Du noch nicht Stoff genug zum Gerede gegeben? Du kennst ja jetzt Verstellung In der falschen Rolle, die Du spieltest, hast Du sie genugsam geübt. Brauche sie nun, da es noth thut!"

Er war an sie herangetreten und hatte ihre Linke umspannt; mit einer heftigen Bewegung schleuderte er sie jetzt von sich.

Aber sie gab keinen Laut von sich. Der Blick, mit dem sie ihn ansah, war ihre einzige Antwort auf seine herzlosen Worte.

Dann öffnete sie die Thür und trat auf den Korridor hinaus, — mit festem Schritt.

An der Treppenbiegung begegnete ihr der fremde Diener. Sie beachtete ihn kaum. Sie erstieg die Treppe ins obere Stockwerck. Als sie die Thür zum Gemach der Haushälterin passierte, vernahm sie Stimmen von drinnen. Sie hörte es apathisch. Sie schritt ihrem Zimmer zu, und völlig gebrochen sank sie hier zusammen.

Sie hatte den Schlüssel umgedreht, das wußte sie. Einmal ward bei ihr gepocht; sie rührte sich weder, noch antwortete sie, und leise entfernte sich draußen ein Schritt. Im Hause erstarb der letzte Ton; kein Laut auch von draußen her mehr störte die nächtliche Stille. Ohne rechtes Wissen, hatte sie das alles wahrgenommen, aber um desto fieberhafter arbeitete ihr Hirn mit rastloser Thätigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

— **Der Stenographische Verein** hielt gestern eine Sitzung ab. Der Vorsitzende eröffnete dieselbe mit geschäftlichen Mittheilungen. Die eingegangenen Vereinsschriften wurden der Bibliothek überwiesen, für welche ein neuer Katalog angefertigt ist. Die Zahl der Bände beträgt 246. Die Zuschriften des Verbandsvorstandes betreffend die Stolze-Stiftung und die Häufigkeits-Untersuchung der am meisten vorkommenden Wörter und Silben wurden zur Kenntniß der Versammlung gebracht. Um das Gelingen des letzteren Unternehmens des Verbandes zu fördern, übernimmt der Verein eine Sammelstelle für 100 000 Wörter und mehrere Bogen Zählstoff zur Vorarbeitung. Aus Anlaß seiner Ernennung zum Ehrenmitgliede des Vereins und der Uebersendung des diesbezüglichen Diploms hat Herr Kamecke in Limburg an den Verein ein Dankschreiben gerichtet, welches zur Kenntniß der Versammluug gebracht wird. Das Vereinsmitglied Herr Sawallich hat ein größeres Werk in Stenographie übertragen und die Arbeit der Vereinsbibliothek überwiesen. Für diese neue, mustergiltige Leistung erntet der fleißige Jünger Stolze's die Anerkennung und den Dank des Vereins.

— **Erledigte Stellen für Militäranwärter.** Sofort, Bärwalde (Pommern), Amtsgericht, Kanzleigehülfe, 5 bis 8 Pfg. für jede Seite. Sofort, Bromberg, Magistrat, Polizeisergeant, bis 1500 Mark. 1. Oktober, Bütow, Seminarhausdiener, 800 Mark. 1. Oktober, Köslin, Seminarhausdiener, 800 Mark. 1. August, Dt. Krone, Nachtwächter, 540 Mark. 1. August, Gnesen, Landbriefträger, bis 960 Mk. Sofort, Stettin, Bureauhülfsarbeiter, dann Registraturdiätar, bis 2000 Mark.

(=) **Die Königl. Regierungen** werden nach dem „Reichsanzeiger" ermächtigt, den Zuschlag von 25 pCt. zur Einkommensteuer nicht festzusetzen, wenn dargethan wird, daß der Steuerpflichtige durch Naturereignisse oder andere unabweisbare Zufälle verhindert war, die in der nochmaligen Aufforderung zur Abgabe der Steuererklärung gestellte Frist einzuhalten.

— () **Der heutige Sturm** riß von einem Hause in der Elisabethstraße ein Stück der Facade herab; das mehr als ein Centner schwere Mauerwerk wurde auf dem belebten Schrittsteige zertrümmert, und zwar an einer Stelle, die kurz vorher von vielen Personen beschritten war.

— () **Holzeingang auf der Weichsel** am 24. Juni. M. Kornblum durch Zieba 3 Traften 26 116 einf. kief. Schwellen, 2895 einf. u. dopp. eich. Schwellen, — M. Körner durch Zieba 1 Traft 290 kief. Rundholz, 14 kief. Mauerlatten, 14 kief. einf. Schwellen, 17 eich. Plancons, 118 einf. eich. Schwellen, 75 Rundbalken, — P. Karafiol durch Zieba 334 kief. Rundholz, — M. Endelmann durch Zieba 333 kief. Mauerlatten, 593 kief. Sleeper, 1273 kief. einf. Schwellen, 4 eich. Plancons, 6 einf. eich. Schwellen, — Weiß u. Kasporowitz durch Saleski 5 Traften 2027 kief. Rundholz, 391 kief. Mauerlatten und Tannen, 2393 kief. einf. und dopp. Schwellen, 31 Rund-Tannen, 29 Rundeichen, 426 eich. Rundschwellen, 1126 eich. einf. u. dopp. Schwellen, — J. Karpf 4 Traften 1697 Rund-Kiefern, 730 kief. Mauerlatten, 374 Tannen-Rundholz, 8 Rundelsen, 117 Rundbuchen, — J. Wegner durch Gradowski 2 Traften 700 kief. Rundholz, 13000 kief. einf. Schwellen, 1500 einf. eich. Schwellen, 240 Stäbe.

— **Schwurgericht.** In der gestrigen Sitzung beschäftigt sich das Schwurgericht mit der Verhandlung der Strafsache gegen den Landwirth Johann Matheus aus Kamin z. Z. in Haft wegen wissentlichen Meineides und falscher Anschuldigung. Der Anklage liegt folgender Sachverhalt zu Grunde. Am 18. November 1890 reiste die 19 Jahre alte unverehelichte Auguste Deuber, Stieftochter des Besitzers Friedrich Reich aus Sadlinken nach Graudenz, um dort Kleidungsstücke abzuholen, die sie zu einer Hochzeitsfeier brauchen wollte. Am Tage darauf wurde die Auguste Deuter im Stadtwalde zu Graudenz todt aufgefunden. Da man an der Leiche und an deren Fundorte keine Spuren bemerkte, aus welchen auf einen gewaltsamen Tod geschlossen werden konnte, wohl aber bei der Leiche eine zum Theil noch mit Karbolsäure gefüllte Flasche vorfand, nahm man an, daß Selbstmord vorliege, und es wurde Seitens der Staatsanwaltschaft der Erlaubnißschein zur Beerdigung ertheilt. Einige Tage später erstattete der Angeklagte dem Bezirksamt in Hochheim die Anzeige, daß er am 19. November, als er mit dem Eisenbahnzuge in Graudenz angekommen sei, bemerkt habe, wie der Stiefvater der Auguste Deuter, der Besitzer Friedrich Reich aus dem Gebüsche am Bahnhofe, dort, wo die Leiche der Auguste Deuter gefunden sein sollte, herausgekommen sei und sehr verstört ausgesehen habe. Angeklagter sei dann zusammen mit Reich in einem Coupee von Graudenz nach Jablonowo gefahren und habe sich unterwegs sehr unruhig und auffallend benommen. Infolge dieser Anzeige und in Anbetracht des Umstandes, daß Reich seiner Stieftochter Auguste Deuter, welche bereits verlobt war, bei ihrer Verheirathung eine Mitgift von 5000 Mark hätte geben müssen, somit also ein Interesse an dem Tode derselben hätte haben können, wurde die Ermittelung nach der Todesursache wieder aufgenommen, das Ausgraben und die Section der Leiche vorgenommen. Letztere ergab, daß der Tod durch Vergiftung mittelst Karbolsäure eingetreten sei. Der Stiefvater der Auguste D. bestritt, irgend welche Schuld an dem Tode seiner Stieftochter zu tragen, er bestritt ferner auch, in dem Gebüsche, in welchem seine Stieftochter todt aufgefunden sein sollte, gewesen zu sein. Daraufhin wurde Angeklagter vom Königlichen Amtsgerichte zu Strasburg eidlich als Zeuge vernommen. Er schilderte auch jetzt den Sachverhalt so, wie er ihn dem Bezirksamte in Hochheim berichtet hatte. Einige Tage darauf zeigte er dem Bezirksamte Hochheim an, daß er bei seiner gerichtlichen Vernehmung als Zeuge anzugeben vergessen habe, daß bald nach Erstattung seiner ersten Anzeige der Besitzer Gustav Boehnke aus Kamin — ein Verwandter des Reich — zu ihm gekommen sei und ihm 500 Mk. zu zahlen versprochen habe, wenn er seine Anzeige an das Bezirksamt Hochheim widerrufen und aussagen werde, er habe den Mann, der aus dem Gebüsche am Bahnhofe herausgekommen sei, nicht erkannt und könne namentlich nicht sagen, daß dies der Reich gewesen sei. Die Anklage behauptet, daß die Anzeigen des Angeklagten durchweg erfunden und aus Gehässigkeit gegen Reich wider besseres Wissen erstattet seien. Angeklagter bestreitet die Anklage und behauptet daß seine früheren Angaben richtig seien. Die Beweisaufnahme ergab jedoch die Schuld des Angeklagten. Die Geschworenen bejahten denn auch die Schuldfragen, demzufolge Angeklagter wegen wissentlichen Meineides und falscher Anschuldigung zu einer Gesammtstrafe von vier Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren verurtheilt wurde. Gleichzeitig wurde dem Reich die Befugniß zugesprochen, die Verurtheilung des Angeklagten nach beschrittener Rechtskraft des Urtheils einmal auf Kosten des Angeklagten im „Graudenzer Geselligen" bekannt zu machen.

— **Gefunden** wurde ein Portemonnaie mit einem Ringe darin auf dem Altstädt. Markt.

— **Polizeibericht.** Verhaftet wurde eine Person.

---

re. **Podgorz** Die auf gestern Abend durch Herrn Pfarrer Endemann einberufene Versammlung von ev. Männern war recht zahlreich besucht. In einer längeren Ansprache seitens des Einberufers wurde zunächst die unumgängliche Nothwendigkeit, eine selbstständige Gemeinde zu bilden und eine eigene Kirche zu bauen nachgewiesen und gleichzeitig der Kostenpunkt in Betracht gezogen, wonach Podgorz für Besoldung des Geistlichen und der kirchlichen Beamten ungefähr 400 Mark aufzubringen hätte. Die Parochie umfaßt 4 Qml. mit 4300 Seelen; die Auspfarrung aus Thorn-Altstadt würde bald geschehen. Um das religiöse Leben zu pflegen und zu fördern, wurde die Gründung eines kirchlichen Vereins beantragt und ausgeführt; in den Vorstand wurden die Herren Pfarrer Endemann, Bürgermeister Kühnbaum, Voß, von Lutzki, Karl Haß-Piaske, Zugführer Borgwardt und Arbeiter Obrikat gewählt. Nach dem vom Rendanten Herrn Voß gegebenen Ueberblick sind vom 15. September bis jetzt 1215,06 Mark eingenommen und 1148,15 Mark ausgegeben bezw. verzinslich angelegt. (228 Mark zur Glocke und 40 Mark zur Kirche.) Durch Collekten sind allein 456,66 Mark eingekommen! Der Verein zu Nowawes hat der Gemeinde eine Zuwendung von 40 Mark gemacht. — Nach der in außerordentlicher Generalversammlung am Dienstag Abend erfolgten Rechnungslegung der Liedertafel sind am ersten Sommerfeste 186,50 Mark vereinnahmt und 141,35 Mark verausgabt worden, so daß ein Ueberschuß von 45,15 Mark erzielt worden ist. Der auf der städt. Sparkasse zu Thorn verzinst angelegte Fahnenfonds wird auf 80 Mk. erhöht. Zu dem Antrag der Thorner Liedertafel, in Zukunft die Provinzial-Sängerfeste in vier anstatt wie bis jetzt in dreijährigen Perioden zu feiern, wurden keine bindenden Beschlüsse gefaßt. — Morgen wird die kath. und Montag die evang. städt. Volksschule durch den Herrn Kreisschulinspector Richter in Thorn einer Revision unterzogen.

Vermischtes.

Spanische Geschichten. Ein Till Eulenspiegel der spanischen Grenzstadt Irun hat seinen Mitbürgern dieser Tage einen artigen Streich gespielt. Die wegen ihrer Skandalsucht und Schönheit gleich berühmte Exkönigin Natalie von Serbien weilt in Biarritz. Es ist nichts ungewöhnliches, daß dort sich aufhaltende hohe Personen den Wunsch hegen, einen kurzen Ausflug ins spanische romantische Land zu machen Morgens fährt man weg und zum Abendessen ist man wieder zu Hause. Ein Iruner Spaßvogel hat nun dieser Tage die Ente fliegen lassen, daß die schöne Natalie mit dem Morgenzuge die Grenze passire, um nach San Sebastian zu gehen. Dies genügte, um Alt und Jung, Männlein und Fräulein nach dem einen Kilometer von der Stadt entfernten Bahnhof zu locken. Man hat schon so manche Könige und Königinnen gesehen, aber immerhin ist es eine angenehme Abwechselung Vergleiche zwischen den bejahrten Damen, der Exkaiserin Eugenie, der beliebten Donna Isabel segunda und der indischen und britanischen Majestät, „graciosissima" anzustellen, und aus dem Grunde wimmelte es von Neugierigen auf dem Bahnsteige. Der Zug kam und ihm entstieg eine behäbige, noch recht gut aussehende, allgemein unter dem Vornamen „Natali" bekannte Iruner Kattunhändlerin. Da ging den Klugen ein Licht auf, und der Eulenspiegel hatte die Lacher auf seiner Seite.

Tragikomische Szene. Kürzlich ereignete sich auf dem Bahnhofe zu Durango bei Bilbao eine tragikomische Szene, Durch Zufall wurde der Leitungsdraht für die elektrische Beleuchtung der Station zerrissen. Ein Bäuerlein haschte nach dem Drahte, wurde aber durch den elektrischen Strom derartig überrascht, daß er laut an zu schreien fing. Die zahlreiche Menge umstand den umherspringenden Bauern, der glaubte, behext zu sein und krampfhaft den Draht in der Hand behielt, bis die herbeieilenden Gendarmen und der Bahnhofsvorsteher den laut seine Sünden Bekennenden und Gott um Verzeihung Bittenden aus seiner peinlichen Lage befreiten.

Schmeerbauch und Wehrpflicht. Aus St. Gallen (Schweiz) wird geschrieben: Von den vor einigen Jahren hier verstorbenen höheren Gerichtsbeamten G., der nebenbei auch ein großer Witzbold war, erzählt man sich folgendes lustige Stückchen aus der guten alten Zeit der kantonalen Militärhoheit. G., welcher den Grad eines Oberlieutenants bekleidete, wurde als altes Haus zum letzten Male unter die Fahne gerufen. Seine Kameraden wunderten sich nicht wenig, den sonst so rüstigen Troupier in etwas gebeugter Haltung und den offenen Kaput über den Waffenrock angezogen, einrücken zu sehen. „Ja", seufzte er, „so ein Rheumatismus könnte selbst einen Riesen zahm machen!" Der Mann schien wirklich bedenklich zu leiden. Denn trotz brennender Julisonne trennte sich unser Oberlieutenant niemals von dem warmhaltenden Kaputmantel. Am Ende des Kurses ergriff G. beim Schlußbankett das Wort, um den Kurskommandanten für gehabte Nachsicht zu danken. Hierauf wolle er sich nun erkenntlich zeigen, indem er einen Einblick in den Charakter seines Rheumatismus geben werde. Dies gesagt, entledigt er sich des Kaputs, macht „Kehrt" und präsentirt seinen Kameraden seinen Rücken. Dieselben krümmen sich vor Lachen ob des ihnen gebotenen Anblicks. Was wars? Als G. in den Dienst einberufen wurde, entdeckte er, daß die Uniform sich nicht mehr über seinem Schmeerbäuchlein schließen wollte. Deshalb trennte seine Frau die Uniform bei der Rückennaht auf, näht Bänder an, womit der Rock zugeschnallt wird — und der mangelnde Raum ist geschaffen. Die vorhandenen Blößen deckt getreulich der Kaput, für dessen Dasein während vierzehn Tagen ein simulirter Rheumatismus die Berechtigung geben mußte.

Ein Streik der Hühner. Die „Biesenth. Post" schreibt: „Ein Königreich für ein — Ei!" rief am Mittwoch so manche Hausfrau in Biesenthal aus, nachdem vergebens zwei Stunden hindurch wegen dieser Nahrungsmittel bei Kaufleuten und Ackerbürgern Nachfrage gehalten wurde. Thatsächlich war in Biesenthal an diesem Tage auch nicht ein Ei für Geld und gute Worte aufzutreiben. Wir glauben diesen eigenartigen Eiermangel auf einen Racheakt der Hühner zurückführen zu können. Unsere Leser erinnern sich wohl der schönen Bekanntmachung der Biesenthaler Polizeiverwaltung, welche den Hühnern das Betreten der Straßen und Plätze untersagte, da sich solches für eine Stadt, wie „Bad Biesenthal" nicht mehr schicke!! Kann man sich wundern, wenn die Hühner dieses Verbot krumm nehmen und in Folge dessen die Arbeit einstellen? Das einzige Mittel, um die Hühner wieder zum Eierlegen zu veranlassen, ist — daß die Polizeiverwaltung jene Bekanntmachung zurücknimmt

Professor Albert Wolff. † Die deutsche Bildhauerkunst hat einen ihrer nahmhaftesten Vertreter verloren. Am Montag ist an einem längeren, schweren Magenleiden Prof. Albert Wolff in Berlin, Mitglied des Senates der Akademie und Nestor im Lehrkörper der Hochschule für die bildenden Künste, gestorben. Mit ihm ist einer der letzten bedeutenden Schüler und Mitarbeiter Rauchs dahingegangen. Albert Wolff war am 4. November 1814 in Neustrelitz geboren und wurde durch das Wohlwollen seines Landesfürsten in die Lage versetzt, sich der Bildhauerkunst zuzuwenden. Im Jahre 1831 kam er nach Berlin und trat in das Atelier des Meisters Rauch ein. Von den in Berlin vorhandenen Werken des Meisters heben wir folgende hervor: die Marmorgruppe auf der Schloßbrücke „Pallas führt den Krieger zu neuem Kampfe," die Bronzegruppe „Kampf eines Reiters mit dem Löwen" auf der Treppenwange des alten Museums, das Reiterdenkmal Friedrich Wilhelms III. im Lustgarten, „Der Einzug der Truppen in Berlin" am Siegesdenkmal auf dem Königsplatz und die Büsten von General Boyen und von Diesterweg.

Eigene Draht-Nachrichten

der „Thorner Zeitung."

Warschau, 24. Juni, 12 Uhr 38 Minuten Mittags. Wasserstand heute 1,98 Meter.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Lüttich, 23. Juni. Anläßlich des bevorstehenden Anarchistenprozesses sind hier ebenso umfassende Maßregeln getroffen worden, wie in Montbrison. Die Liste der Geschworenen wird geheim gehalten und die Richter und Zeugen sind unter den Schutz der Polizei gestellt worden. Der Justizpalast wird fortgesetzt bewacht. Die Kellerlöcher des Gebäudes sind vermauert worden. Der Zutritt zum Gerichtssaale ist nur durch besondere Karten gestattet. Das Urtheil soll erst Ende Juli gefällt werden.

Rom, 23. Juni. Heute ganz früh wurde die Umgebung des Palastes Odescalchi durch einen heftigen Knall in Schrecken versetzt. Wie sich herausstellte, war vor dem Palaste eine Dynamitbombe explodirt, ohne Schaden anzurichten. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen.

Dar-es-Salaam, 22. Juni. Unteroffizier Bartel, selbst verwundet und Lazarethgehülfe Wiest melden, daß am 10. Juni bei Moschi ein Gefecht stattgefunden habe, wobei Chef Bülow und Lieutenant Wolfrum sowie 20 Sudanesen gefallen seien. Die Unteroffiziere Wutzer (aus Marienwerder) und Wittstock halten mit 64 Mann die Kilimandscharostation. 180 Mann Verstärkung sind ins Innere dirigirt worden. (s. o.)

San Sebastian, 23. Juni. Der Telegraphen-Verkehr mit Madrid, sowie derjenige mit der Hauptstadt und der Provinz ist vollständig unterbrochen. Es zirkuliren die beunruhigendsten Gerüchte. Unbestätigte Privatnachrichten melden, daß eine große Verschwörung entdeckt sei und daß ein Militär-Pronunciamento befürchtet werde.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 24. Juni	2,80	über Null.
Warschau, den 22. Juni	2,21	über „
Brahemünde, den 23. Juni	4,04	„ „

Brahe.

Bromberg, 23. Juni	5,28	„ „

Eigene Wetter-Prognose

der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 25. Juni: Windiges, meist wolkiges bis trübes, etwas kühleres Wetter mit Regen. Strichweise Gewitter.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Thorner Marktpreise

am 24. Juni 1892.

Benennung.		niedr. Preis M.	niedr. Preis Pf.	höchster Preis M.	höchster Preis Pf.
Stroh (Richt)	100 Kilo	0	—	5	—
Heu	„	4	—	5	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	40
Rindfleisch von der Keule	1 Kilo	1	20	1	40
„ Bauchfleisch	„	1	—	1	20
Kalbfleisch	„	1	—	1	20
Schweinefleisch	„	1	—	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	70
Schmalz	„	1	60	1	70
Hammelfleisch	„	1	—	1	20
Eßbutter	„	1	60	1	80
Eier	Schock	0	—	2	40
Krebse	„	2	—	6	—
Aale	1 Kilo	1	60	1	80
Bressen	„	0	40	0	80
Barbinen	„	0	60	0	70
Barsche	„	0	80	1	—
Schleie	„	0	60	0	80
Hechte	„	1	—	1	20
Karpfen	„	0	—	0	—
Weißfische	„	0	30	0	50
Milch	1 Liter	0	10	0	12

Der heutige Wochenmarkt war schwach mit Gemüse und mit Fischen beschickt; auch Fleischer stellten ihre Waaren zum Verkauf.

Die Preise stellten sich für folgende Erzeugnisse des Gartenbaues und der Geflügelzucht wie folgt: Zwiebeln 15 Pfg. pro Pfund, Mohrrüben 10 Pfg. pro 2 Bundchen, Radieschen 10 Pfg. pro 3 Bundchen, Salat 10 Pfg. pro 8 Köpfchen, Schnittlauch 6 Pfg. pro 3 Bundchen, Spinat 5 Pfg. pro Pfund, Spargel 50—60 Pfg. pro Pfund, Kohlrabi 20 Pfg. pro Mandel, Gurken, große 40—50 Pfg., kleine 15—20 Pfg. pro Stück, Wald-Erdbeeren 50 Pfennig pro Liter, Stachelbeeren -- Pfg. pro Pfund, Blumenkohl — Pfg. pro Köpfchen, Kirschen süße 60 Pfg. pro Pfund, Schooten 20 Pfg pro Pfund; Hühner alte pro Paar 2—2,20 Mk., junge pro Paar 1,20—1,50 Mk., Tauben 60 Pfg. pro Paar, Enten 2,50—3,00 Mk. pro Paar, Gänse 3,50 Mk. pro Stück, Puten 3—5 Mk pro Stück; Zander 80 Pfg. pro Pfund, Karauschen 30—50 Pfg. pro Pfund, Stör — Pfg. pro Pfund.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin. den 24 Juni

Tendenz der Fondsbörse: matt.		24. 6. 92.	23. 6. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	204,—	206,65
	Wechsel auf Warschau kurz	203,95	206,25
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,60	100,80
	Preußische 4 proc Consols	106,70	106,70
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	64,50	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,60	63,70
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,20	96,30
	Disconto Commandit Antheile	192,80	195,70
	Oesterr. Creditactien	169,10	170,10
	Oesterreichische Banknoten	170,75	170,75
Weizen:	Juni	180,25	181,—
	Juli-August	180,25	181,—
	loco in New-York	91⅞	92⅝
Roggen:	loco	192,—	192,—
	Juni	199,50	198,—
	Juni-Juli	193,20	192,25
	Juli-August	183,—	182,—
Rüböl:	Juni	52,30	— —
	Sept.-Octb.	52,70	51,90
Spiritus:	50er loco	— —	— —
	70er loco	37,50	37,50
	70er Juni-Juli	36,10	36,30
	70er August-Sept.	36,70	36,90

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Bekanntmachung.

Ueber das Vermögen des Fabrikbesitzers **Julius Ziebolz** aus **Thorn**, z. Z. unbekannten Aufenthalts ist

am 23. Juni 1892,

Nachmittags 6 Uhr

das Concursverfahren eröffnet.

Concursverwalter Kaufm. **M. Schirmer** in **Thorn.**

Offener Arrest mit Anzeigefrist

bis 23. Juli 1892.

Anmeldefrist

bis zum 10. August 1892.

Erste Gläubigerversammlung

am 22. Juli 1892,

Vormittags 9 Uhr

Terminszimmer Nr. 4 des hiesigen Amtsgerichts und

allgemeiner Prüfungstermin

am 15. August 1892,

Vormittags 9 Uhr

daselbst.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Wierzbowski,

Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Polizeil. Bekanntmachung.

Nachdem der ehemalige alte Kohlenplatz auf der Culmer Esplanade eingeebnet ist und als Exercierplatz benutzt werden soll, ist die **Ablagerung von Bauschutt, Unrath pp.** auf der Culmer Esplanade **nicht mehr gestattet.** Zuwiderhandelnde haben Bestrafung nach den bestehenden Bestimmungen zu gewärtigen.

Thorn, den 23. Juni 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Standesamt Podgorz.

Vom 14. bis 23. Juni cr. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Eine T. dem Arb. Ewald Blum-Stewken. 2. Ein S. dem Sergeanten Carl Giertz-Rudak. 3. Eine T. dem Arb. Anton Woynacki-Stewken. 4 Eine T. dem Arb. Friedrich Bartsch-Rudak. 5. Ein todtgeb. S. dem Feldwebel Kleist-Stewken.

b als gestorben:

1. Willi Flader-Rudak, 3 Monat. 2. Lucia Ruczynska-Ottlotschin, 3 M. 3. Adelheid Schulz geb. Skrzywinska, 23 Jahr. 4. August Kewitz, 8 J. 5. Wanda Lewandowska, 2 J. 6. Anna Rietz-Stanislawowo-Sluzewo, 86 J.

c. ehelich sind verbunden:

Arb. Franz Sulkowski und Johanna Lewandowska.

Taschen-Fahrplan.

Fahrp. v. 1. 5. 92.

L. Zug n. Insterb. 1 U. Nachts.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Alexandrowo	7.35	12.09	7.16	—
Bromberg	7.33	12.03	5.58	10.52
Culmsee *	8.00	10.58	2.25	6.22
Inowrazlaw §	7.06	12.05	7.21	10.39
Insterburg †	7.25	11.08	2.16	7.23

In Thorn von:	früh	Mitt	Na	Abd.
Alexandrowo	9.51	—	8.26	10.11
Bromberg	7.00	10.46	5.58	12.37
Culmsee *	8.53	11.41	5.17	10.28
Inowrazlaw §	7.08	10.15	7.01	10.46
Insterburg †	6.44	11.47	5.38	10.24

§ 3.46 Nachm. § 1.59 Nachm.

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.

Am 2 Sonntag n. Trinit., 26. Juni 1892.
Morgens 8 Uhr: kein Gottesdienst.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. 9¾ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Collecte für den Kirchbau der St. Georgen-Gemeinde.
Nachm 5 Uhr: Herr Pfarrer Rühle.

Neust. evang. Kirche.

Vorm. 11½ Uhr. Militärgottesdienst Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachher: Beichte und Abendmahlsfeier.

Evangel. lutherische Kirche.

Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evang. Gemeinde zu Mocker.

Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang. luth. Kirche zu Mocker.

Vorm. 9 Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evang Gemeinde zu Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Schule in Ottlotschin.

Mittags 1 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.